

# Posener Tageblatt

Wo kaufe ich Schirme Handtaschen nur bei M. Drozdowska Sw. Marcin 22, neben der Firma Pesehka.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übrige Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt. Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukaria i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgepaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergepaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag, Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentworfener Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Steuerreklamationen selbständig u. richtig durch Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz in deutscher Übersetzung Preis 7.50. In allen Buchhandlungen.

71. Jahrgang

Donnerstag, 14. Juli 1932

Nr. 158.

## Der englische Außenminister vor dem Parlament

London, 13. Juli. Der englische Außenminister Simon äußerte sich über den Abrüstungsorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover gestern im englischen Unterhaus. Simon versicherte, daß die englische Regierung nicht beabsichtigt, den Hoover-Plan abzulehnen. Die englischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz in Genf hätten erklärt, daß der Vorschlag Hoovers äußerst wertvoll für die Abrüstungsfrage sei. Präsident Hoover schein jedoch zu glauben, daß durch die Abschaffung von Bombenflugzeugen die Gefahr von Bombenangriffen wenigstens in ihrer grausamsten Form unmöglich gemacht werde. Dies möge, so sagte der englische Außenminister weiter, vielleicht für die Vereinigten Staaten von Amerika zutreffen, nicht aber für die europäischen Verhältnisse. Dann kam Außenminister Simon auf die Entschlieung zu sprechen, die auf der Genfer Abrüstungskonferenz in der vergangenen Woche ausgearbeitet wurde. Simon betonte, daß die Entschlieung das Höchstmäß an Übereinstimmung in der Abrüstungsfrage erziele. Weiter erklärte der englische Außenminister, es sei unrichtig, daß zurzeit die Politik durch Geheimbesprechungen zwischen den Regierungen geführt werde. Das ganze europäische Problem müsse im Geiste der gegenseitigen Offenheit behandelt werden. Am Schluß der gestrigen Debatte im englischen Unterhaus über das Ergebnis von Lausanne teilte Außenminister Simon mit, daß er bei sämtlichen beteiligten Regierungen telegraphisch angefragt habe, ob sie mit einer Veröffentlichung des Wortlauts des Lausanner Zusatzabkommens zwischen England und seinen ehemaligen Kriegsverbündeten einverstanden seien. Simon begründete diesen Schritt damit, daß durch eine solche Veröffentlichung jeder mögliche Argwohn zerstreut werden würde.

## Das gentlemen agreement

# Bestürzung in Amerika Gegen die Lausanner Geheimabkommen

Die Londoner und Pariser Meldungen, daß trotz aller bisherigen Dementis ein gentlemen agreement doch bestehe, erregten hier sehr lebhaften Unwillen und wurden von einigen Parlamentariern als Beweis dafür bezeichnet, daß „Europa sich zu einem gigantischen Schwindel auf Kosten Amerikas vereinigt habe“. Das New-Yorker Blatt „Herald Tribune“ brachte den vollen Text des geheimen Agreements und meldete, daß Reichskanzler von Papen eine Abschrift erhalten habe, sowie daß er offenbar damit einverstanden sei, daß das Lausanner Abkommen nicht in Kraft trete, ehe sich die amerikanische Regierung zu entsprechenden Kürzungen der alliierten Schulden bereit erklärt habe. Dies rief Bestürzung auch in amtlichen Kreisen hervor, einmal weil die bisherigen Nachrichten stets betonten, daß die Reichsregierung eine Verbindung von Kriegsschulden und Reparationen strikte ablehne, zweitens weil der durch diese Meldungen hervorgerufene sehr schlechte Eindruck die Möglichkeiten einer wirklichen Zusammenarbeit mit Europa gerade in dem Augenblick gefährdet, in dem man glaube, durch die Lösung der Reparationsfrage endlich freie Bahn für eine Beruhigung des Kongresses und die Revision der Kriegsschulden gewonnen zu haben. Außenminister Stimson beschränkte sich in seinem offiziellen Kommentar auf zwei Feststellungen: 1. Die Regierung hat keine offizielle Kenntnis vom gentlemen agreement. 2. Kein fremder Diplomat hat die Regierung diesbezüglich sondiert.

Kommen deshalb auch der deutschen Regierung nicht vorgelegen.

### Englisches Dementi

Die Angaben eines Londoner Morgenblattes, daß in Lausanne angeblich „geheime Vereinbarungen“ zwischen den Unterzeichnern des Lausanner Paktes abgeschlossen worden seien, wurden dementiert. Ergänzend wird zu diesem Dementi von einer maßgebenden politischen Persönlichkeit noch bemerkt, jetzt, wo es den Mächten in Lausanne geblüht sei, das Abkommen angesichts so zahlreicher Schwierigkeiten zu unterzeichnen, sei es natürlich, daß die Mächte sich durch ein neues gemeinsames Band gebunden fühlten. Dies bedeute aber keinen Geheimpakt oder auch nur den Beginn irgend einer Vereinbarung, sich bei den Verhandlungen mit Amerika zusammenzuschließen.

### Amerika fühlt sich durch ein gentlemen agreement nicht gebunden

Washington, 13. Juli. (Reuter.) Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Borah, sagte heute, die amerikanische Regierung würde in keiner Weise durch irgend ein gentlemen agreement direkt oder indirekt gebunden sein. Senator Borah setzte hinzu, der Staatssekretär des Außen, Stimson, habe ihn ermächtigt, diese Erklärung im Namen der Regierung abzugeben.

### Stimson

### über das gentlemen agreement

Washington, 13. Juli. Staatssekretär Stimson berührte während eines Internediums das dem hiesigen Reuternetter gewährte, die Frage des Lausanner gentlemen agreement. Er erklärte auf das bestimmteste, daß es niemals eine Unterredung zwischen der amerikanischen Regierung und Vertretern fremder Regierungen über die Lausanner Regelung gegeben habe. Weder auf direktem Wege noch durch Vermittlung der diplomatischen Vertreter Amerikas in Europa sei die Regierung der Vereinigten Staaten um Rat gefragt worden, noch sei sie von einem gentlemen agreement in Kenntnis gesetzt worden.

## Der Streit um den Danziger Hafen

Danzig, 13. Juli. Ein Sachverständigenausschuß zur weiteren Prüfung des Streitfalls um die volle Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen tritt hier heute zusammen. Der Ausschluß soll dem Völkerbundskommissar ein Gutachten erstatten, das die Grundlage für eine abschließende Entscheidung des Streitfalles abgeben kann.

## Der Tod Batas

### Der Eindruck in Prag

Prag, 12. Juli. Der Tod des Schuhindustriellen Bata, der nunmehr auch amtlich bestätigt wird, hat allgemein große Erregung hervorgerufen. In Prag sind zahlreiche Extrablätter erschienen. Aus ihnen ergibt sich noch, daß vor dem Abflug alle näheren Wetterflugstationen nach dem Wetterstand befragt und allgemein das beste Flugwetter gemeldet wurde, weshalb trotz dichten Nebels über dem Flugplatz der Start erfolgte. Bald nach dem Start stürzte das Flugzeug aus geringer Höhe auf einen Waldbrand mit solcher Wucht ab, daß es sich tief in die Erde bohrte und vollkommen zerstört wurde. Der Pilot Broucel war sofort tot, Bata erlitt sehr schwere innere Verletzungen, denen er bald darauf erlag. Die Ursache der Katastrophe läßt sich noch nicht feststellen.

## Luftmanöver

Paris, 13. Juli. In Südfrankreich haben umfangreiche Luftmanöver in den letzten Tagen stattgefunden. An den Übungen haben ungefähr 500 Militärflugzeuge teilgenommen. In der französischen Presse wird hervorgehoben, daß sich ein Anfall bei diesen Übungen nicht ereignet habe, obwohl sehr große Anforderungen an die Gieger gestellt worden seien.

## Kleine Meldungen

Dublin, 13. Juli. Die Kammer des irischen Reichstages hat die Abänderungen verworfen, die der Senat in dem Gesetzentwurf über die Aufhebung des Treueides vorgenommen hatte.

London, 13. Juli. Im Unterhaus erklärte der Schatzkanzler zu der Forderung des Gouverneurs der Bank von England, nach Rückkehr zum Goldstandard, die Regierung beabsichtige nicht, die Goldwährung wieder einzuführen.

Osaka, 13. Juli. Der ständige internationale Gerichtshof legte gestern nachmittag die öffentlichen Verhandlungen über den Remelsreit fort. Gesandter Sibizkaustas gab in einem Plädoyer einen ausführlichen historischen Überblick über die Ereignisse. Die Verhandlungen wurden auf heute vormittag vertagt.

## Mißstimmungen

# Kammermehrheit für Herriot

### Der neue Finanzgesetzentwurf

Das Ereignis des Tages ist, daß bei der Abstimmung über die Finanzvorlage der Regierung 385 Stimmen gegen das Kabinett gestimmt haben. Es bleibt indes zu beachten, daß die Finanzvorlage noch einmal im Senat behandelt werden wird, und wahrscheinlich werden sich bei dem weiteren Hin und Her zwischen Senat und Kammer die prinzipiell feindlichen Brüder Herriot und Blum wieder zusammenfinden. Daß Herriot mit Hilfe der Radikalen-Mehrheit weiterregieren könnte, ist ausgeschlossen, selbst wenn er wollte; er will aber dieses antiradikale Kompromiß gar nicht, und er wird es zu verhindern wissen.

Die Worte Blums bezogen sich auf die Erklärung Herriots zu dem Antrage des Vorsitzenden des Heeresauschusses, Flandin. Herriot stimmte Flandin darin zu, daß die als Ersparnis vorgeschlagene Abgabe der Reservistenübungen vorläufig nicht möglich sei. Er hatte kurz vor dieser Erklärung gehört, daß auch der linke Flügel seiner eigenen Fraktion die Haltung der Sozialisten billige. Deshalb stellte Herriot die Vertrauensfrage, die ihm natürlich den Sieg brachte, die aber die Sozialisten als eine Abgabe auffaßten. So ergab sich gegen Schluß der Debatte der Widerspruch, daß Radner der früheren Mehrheit dem radikalen Führer zustimmte, während François-Albert im Namen der eigenen Partei Herriot erklärte, die Radikalen seien zwar nicht ganz mit dem Gesetz einverstanden, aber sie stimmten dafür, um Herriot die Zustimmung zu seiner Außenpolitik zum Ausdruck zu bringen. Herriot, der mit Leichtgibt hätte ein Kompromiß vorgeschlagen können, das die Sozialisten angenommen hätten, verteilte sich noch einmal darauf, die Vertrauensfrage zu stellen. Er triumphierte von neuem, aber die Mehrheit der Linken wurde gespalten.

Die demnach wohl nur vorübergehende Trennung von der radikalen Regierung Herriot hat Léon Blum in der Sitzung mit folgenden Worten begründet: „Meine Freunde und ich haben niemals einen Hehl daraus gemacht, daß wir gegen den Finanzplan der Regierung seien. Wir Sozialisten waren aber dazu entschlossen, der Regierung zu helfen, und wir hatten auch heute früh die Absicht, für die Vorlage zu stimmen. Aber in den ersten Morgenstunden hat sich etwas ereignet, was wir nicht erwarten konnten. Der Ministerpräsident hatte die Vertrauensfrage für die Annahme eines Ergänzungsantrages gestellt, der von einem bekannten Mitgliede der früheren Mehrheit ausging, und der Ministerpräsident hat dabei keinen Appell an die sozialistischen Mitglieder der neuen republikanischen Mehrheit gerichtet. Damit ist das notwendige Gleichgewicht zerstört. Mit Bewegung und mit Trauer verzeihe ich diese schwere Entscheidung zwei Monate nach gemeinsamem Kampfe. Die Sozialisten werden gegen die Finanzvorlage der Regierung stimmen.“

Nach den neuesten Schätzungen soll der nunmehr verabschiedete Finanzgesetzentwurf durch Einsparungen und Einnahmeerhöhungen für den Rest des Budgetjahres 1932 333 Millionen und für das Budgetjahr 1933 2570 Millionen Francs Mehreinnahmen erbringen. In einzelnen handelt es sich um folgende Maßnahmen und Mehrerträge innerhalb der beiden genannten Zeitspannen: 1. Budgetäre Einsparungen durch Herabsetzung der militärischen Ausgaben: 83 Millionen bzw.

1440 Millionen, ferner durch Herabsetzung der Verwaltungsausgaben: 125 bzw. 500 Millionen.

2. Steuerliche Berichtigungen durch Erhöhung der Steuern auf ausländische Wertpapiere: 20 bzw. 40 Millionen, außerdem durch Erhöhung der Körperschaftsteuer: 15 bzw. 30 Millionen, schließlich durch Neustaffelung der Einkommensteuer: 0 bzw. 380 Millionen.

3. Erhöhung der Post-, Telefon- und Telegraphengebühren: 90 bzw. 180 Millionen Francs.

## Die Abstimmung der französischen Kammer im Spiegel der Pariser Presse

Paris, 13. Juli. Die Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Abstimmung der Kammer über das Finanzanleiengesetz, bei der sich die Sozialisten von den Radikalen trennten.

„Petit Journal“ schreibt, sicher habe Herriot nicht leichten Herzens mit seinen politischen Freunden gebrochen, aber er habe das Interesse des Landes über alle Parteierwägungen hinweggestellt.

„Republique“ fragt: Ist die Angelegenheit an sich wichtig genug, um eine Zerlegung der bisherigen Mehrheit zu rechtfertigen?

„Devoir“ scheint den Sozialisten die Verantwortung für die Geschehnisse aufbürden zu wollen.

„Populaire“ schreibt, man könne sagen, daß der Wille der Wähler durch die Abgeordneten vertreten worden sei.

„Echo de Paris“ meint, Herriot sei ein eigenartiger Mensch. Gestern sei er den Sozialisten zu Hilfe gekommen und habe ihnen zum Wahlsieg verholfen, heute bringe er ihnen eine parlamentarische Niederlage bei. Man täusche sich wohl nicht, wenn man behaupte, er habe in Lausanne die Gelegenheit gehabt, die wahre Mentalität Deutschlands besser zu begreifen, und sei infolge dessen befohlen.

„Ami du Peuple“ schreibt, so wie das Kabinett gebildet worden sei, sei es nicht lebensfähig. Das Kabinett sei auf einem tragischen Mißverständnis aufgebaut. Dieses sei jetzt glücklicherweise zerstreut und werde auch nicht wiederkehren.

## Thomas Bat'a †

Wir haben bereits gestern gemeldet, daß der weltbekannte Schuhindustrielle, der in der Tschechoslowakei wie ein Nationalheld verehrt wurde und der wirklich zu den genialsten Industriellen und Kaufleuten unserer Zeit gehörte, mit seinem Flugzeug tödlich verunglückt ist. Die Teilnahme geht weit über die Tschechoslowakei hinaus. Noch bis zu dieser Stunde ist die Ursache des Unglücks ungeklärt. Bat'a wollte seinen 18jährigen Sohn in der Schweiz besuchen. Das Flugzeug hatte er bereits eine ganze Reihe von Jahren in Gebrauch. Noch vor wenigen Tagen war er mit ihm in Berlin. In der Schuhstadt Bat'as, in Zlin, herrscht tiefe Trauer. In der letzten Zeit hatte Bat'a durch die Absperrung aller Grenzen und die Schutzzölle, mit denen sich die anderen Länder umgaben, stark zu leiden, und den 60 000 Arbeitern, die er zuletzt beschäftigte, drohte die Arbeitslosigkeit.

Nachstehend bringen wir eine Biographie dieses Industriellen, der auch der europäische Ford genannt wurde:

Thomas Bat'a (sprich Batja) wurde im Jahre 1876 in Zlin (Mähren) als Sohn eines armen Schuhmachers geboren. Nachdem er bei seinem Vater das Schuhmachergewerbe erlernt hatte, neben der Werkstättenarbeit auch den Warenverkauf auf den einzelnen Märkten mitbesorgte, gründete er im Jahre 1894 den eigenen Betrieb. 50 Personen, auch als Heimarbeiter, waren um diese Zeit bei Bat'a tätig. In der Hauptsache erzeugte er handgearbeitete Hausschuhe aus Leinen. Um seinen Betrieb maschinell auszugestalten, studierte er im Deutschen Reich die in Frage kommenden Spezialmaschinen. Bereits im Jahre 1904 errichtete er eine kleine Fabrik, die erste auf dem Gebiete der ehemaligen österreichischen Monarchie, bei der die Handarbeit weitestgehend durch Maschinen ersetzt wurde. Sein Geschäft hob sich, genügte aber noch lange nicht seinen hochgespannten Anforderungen. Entscheidend war, daß sich B. mit einigen seiner Arbeiter entschloß, nach Amerika zu gehen, um die dortigen Arbeitsmethoden zu studieren. Die Leute verteilten sich auf verschiedene Fabriken, er selbst verdingte sich als gewöhnlicher Arbeiter.

In die Heimat zurückgekehrt, fing er an, die gewonnenen rationellen Arbeitsmethoden in die Tat umzusetzen. Mit seinen Lehrgängen befreundete er zum Großteil den österreichisch-ungar.

rischen Markt, ging aber auch dazu über, einen großzügigen Export zu betreiben.

Zu Kriegsbeginn war B. genötigt, seine inzwischen stark angewachsene Produktion auf die Erzeugung von Lederschuhen umzustellen. Vor allem waren es Militärschuhe, die er anfertigte. Zur Zeit des Ledermangels war B. mit einer der ersten Fabrikanten, der Schuhe mit Holzsohlen auf den Markt brachte. Im Jahre 1917 verzeichnete B. bei einer Tagesproduktion von 10 000 Paar Schuhen einen Stand von 4000 Arbeitern. Allmählich und besonders nach dem Kriege wuchs sein Unternehmen immer mehr; er vergrößerte nicht allein die Schuhfabrik, sondern erwarb und errichtete auch Erzeugungstätten für Hilfsindustrien, baute namentlich in der Tschechoslowakei ein ganzes Netz von Verkaufsstellen aus, organisierte den Export nach allen Ländern und errichtete in einzelnen Staaten auch eigene Fabriken. Zur Errichtung einer Fabrik im Deutschen Reich kaufte B. im Dezember 1930 vom Grafen Sponed ein 2000 Morgen großes Gut in der Nähe von Oppeln. In Zlin selbst befanden sich Ende 1930 32 Wat'a-Fabriken (mit den Hilfsindustrien), in denen rund 16 000 Arbeiter beschäftigt waren. Die Zliner Tagesleistung betrug Ende 1930 100 000 Paar Schuhe.

B., der größte europäische Schuhwarenerzeuger, arbeitete derart, daß er alle seine Abteilungen als selbständige Wirtschaftskörper mit Gewinnbeteiligung aufgezogen hat und innerhalb dieser Körper jeden Arbeiter für seine Leistung unmittelbar verantwortlich machte. Seine Methode ist strikter Kapitalismus, aber sozial produktiv. Die einzelnen Betriebe verhandeln untereinander wie fremde Kontrahenten, schließen gegenseitig Verträge ab. Teilhaber am Gewinn wird man nach einjähriger zufriedenstellender Arbeitsleistung. Der Anteil am Gewinn wird zur Hälfte auf das Konto geschickt und mit 10 Prozent jährlich verzinst. Die von B. geschaffenen sozialen Einrichtungen sind außerordentlich.

B. war Bürgermeister von Zlin und Mitglied der mährischen Landesvertretung. Er war Alkohol- und Nikotingegner. In seinen Werken darf niemand rauchen, auch der Ausschank von Bier, Wein und Branntwein ist verboten.

### Blutige Zusammenstöße in Jadow

A. Warschau, 13. Juli. (Eig. Telegr.)

Wie erst am Dienstag in Warschau bekannt wurde, ist es am Montag im kleinen masurenischen Landstädtchen Jadow zu blutigen Zusammenstößen zwischen erregten Bauern und der Polizei gekommen. Die zum Jahrmarkt nach Jadow gekommenen Bauern protestierten auf dem Marktplatz gegen die ständig steigenden Marktpreise. Als die Polizei den Wortführer der aufgeregten Bauern zu verhaften suchte, griffen die Bauern die Beamten mit Steinen und angeblich sogar mit Revolverkugeln an. Es eilte eine Polizeiverstärkung herbei, deren Führer die Männer aufforderte, sofort auseinanderzugehen. Die Menge leistete dieser Aufforderung jedoch nicht Folge, sondern griff auch die Verstärkung an, die nun eine Salve in die Menge abgab. Ein Toter und mehr als 20 Verwundete blieben auf dem Platze. Von den letzteren sind inzwischen drei weitere gestorben. Von den Polizisten wurden 16 mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den nach Jadow gekommenen Bauern sind eine ganze Reihe von Befreiungen vorgenommen worden, u. a. wurden zwei Mitglieder des großpolnischen Lagers verhaftet.

### Ostpreussische Heimatfeier der Salzburger

Bericht eines Salzburger Nachkommen

Es wird wohl selten eine Feier von derart nachhaltigem Eindruck auf die Teilnehmer geben wie die Zweihundertjahrfeier der Salzburger Einwanderung in Gumbinnen, dem Endziel der damals aus ihrer Heimat, von Haus und Hof ihres Glaubens wegen Vertriebenen. Tausende von Nachkommen dieser Salzburger waren herbeigeeilt. Was den Massenandrang zu der Feier so wertvoll machte, war die Tatsache, daß alle auf eigene Kosten kamen, teilweise von weither, diese Salzburger Nachkommen, nicht nur aus Ostpreußen, sondern aus dem ganzen deutschen Vaterland bis zu den deutschen Alpenländern.

Die weltlichen wie die kirchlichen Feiern waren überaus stark besucht. So reichten zum Beispiel die drei Gumbinner Kirchen, obwohl sie alle überfüllt waren, nicht aus, so daß noch zwei geräumige Festäle von Schulen dazugenommen werden mußten. Den Hauptantrag hatte die Salzburger Kirche, in der Pfarrer Floreny-Salzburg die Predigt hielt. Nicht nur das Land Salzburg, so führte er aus, und seine evangelische Gemeinde vereinigen sich in diesen festlichen Tagen im Geiste mit den Nachkommen jener Feiern von 1731/32. Sie selbst, die Väter, sind in dieser Stunde uns schier fühlbar nahe. Die Erinnerung an ihre Glaubensstat wird uns zu heiliger Verpflichtung. Denn gleich ihnen ist auch uns Kampf verordnet in einer Zeit, die die heiligsten Güter in Frage stellt. Sich diesem Kampfe entziehen, hieße das Vätererbe verleugnen; das Vätererbe, das wir unseren Kindern als heiligstes Vermächtnis weitergeben wollen.

Der Gottesdienst in der Altstädtischen Kirche, in der der Vorsitzende des Salzburger Hauptvereins, Pfarrer Hundsdorffer-Königsberg die Liturgie und Generalsuperintendent D. Genrich-Königsberg die Festpredigt hielt, wurde durch Rundfunk übertragen. In der reformierten Kirche predigte Pfarrer Pold aus Hallein bei Salzburg, der geistliche Führer der Besucher aus Salzburg.

Der feierlichste Gottesdienst, der auf die Besucher den tiefsten Eindruck machte, war aber der Feldgottesdienst auf dem Salzburger Friedhof. Dieser Friedhof ist die Ruhestätte der ersten in Ostpreußen eingewanderten Salz-

### Regierungsarbeit in Deutschland

## Vor neuen Notverordnungen

### Der Reichskanzler fährt zu Hindenburg

Seit der Rückkehr der deutschen Delegation aus Lausanne hat das Reichskabinett sich mit großem Eifer den Regierungsgeschäften wieder zugewandt. Am Nachmittag fand wieder eine längere Beratung statt, in der Reichsminister Freiherr v. Gansl einen eingehenden Bericht über die innenpolitische Lage erstattete. Er ging dabei besonders auf das Verhältnis vom Reich und Ländern ein, schilderte die erhebliche Besserung der Beziehungen, die inzwischen eingetreten sei, und äußerte sich auch zu der Lage in Preußen. Zuverlässig verlautet, daß diese Fragen von der Regierung gegenwärtig mit großer Ruhe betrachtet werden und daß vor allem die Frage der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen in den Hintergrund getreten ist. In der Kabinettsberatung nahm auch wieder der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teil, der mittlerweile aus Genf zurückgekehrt ist.

Am heutigen Mittwochabend wird sich der Reichskanzler zu dem Reichspräsidenten v. Hindenburg nach Neudeck begeben. Er wird die See-Route einschlagen, um den polnischen Korridor nicht zu passieren. Die Dauer des Aufenthaltes beim Reichspräsidenten ist auf einen vollen Tag angelegt, so daß Herr v. Papen erst am Freitagabend wieder in der Reichshauptstadt sein kann. Der Kanzler beabsichtigt, dem Reichsoberhaupt den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen in Lausanne darzulegen und ihm ferner über die geplanten Kabinettsarbeiten auf finanz- und sozialpolitischem

Gebiet Auskunft zu geben. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk wird seinen Erholungsurlaub noch um einige Tage ausdehnen, so daß die in Aussicht genommene Notverordnung über den wirtschaftlichen Wiederaufbau, bei deren Fertigstellung das Reichsfinanzministerium natürlich eine maßgebende Rolle spielt, noch etwas hinausgeschoben werden dürfte.

In den politischen Kreisen der Reichshauptstadt findet ein offizielles englisches Dementi große Beachtung, wonach irgendwelche geheime Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten in Lausanne nicht getroffen wurden. Verschiedentlich war die Befürchtung ausgesprochen worden, daß England und Frankreich sich weitgehend für den Fall geeinigt hätten, daß ihre bevorstehenden Schuldverhandlungen mit Amerika zu keinem günstigen Ergebnis führen würden. An wohlinformierter Stelle der Wilhelmstraße äußert man sich jetzt zu den juristischen und politischen Auswirkungen des Lausanner Abkommens. Dieses Abkommen werde von den Gläubigermächten erst ratifiziert werden, nachdem man bindende Zusagen von den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Herabsetzung oder Streichung der Kriegsschulden erlangt habe. Eine derartige Klärung ist aber nicht vor März des nächsten Jahres möglich, dem Datum nämlich, an dem der neue Bundeskongress zusammentritt, der im kommenden November gewählt wird.

### Die Wirkung von Macdonalds Unterhausrede auf Amerika

London, 13. Juli. Der „Times“-Korrespondent in Washington erwartet, daß Macdonalds Unterhausrede auf den amerikanischen Kongreß, der durch gewisse Berichte über eine mündliche Vereinbarung in Lausanne aufgeregt worden sei, beruhigend wirken werde. Der Korrespondent schreibt: Die Verlegenheit der amerikanischen Regierung ist ebenso groß gewesen wie der Eifer, mit dem Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses auf gedankenlose Leute den Eindruck zu erwecken suchten, daß jetzt jede Aussicht auf Annulierung oder Revision der Schuldvereinbarungen mit Europa geschwunden sei. Hoffentlich sind die beiden Hauptbewerber um den Präsidentenposten, Hoover und Roosevelt, klug genug, die Frage bis nach den Wahlen nicht zu berühren. Dies wird allerdings nur möglich sein, wenn die europäischen Nationen der amerikanischen Regierung die Verlegenheit von Erörterungen oder Verhandlungen bis nach den Wahlen ersparen. Der „Times“-Korrespondent schließt, die Haltung des Kongresses lasse eine völlige Schuldannulierung als ausgeschlossen erscheinen. Sogar eine Revision dürfte schwierig sein, wenn der gegenwärtig herrschende Verdacht nicht zerstreut werde, daß Europa den Vereinigten Staaten faktisch ein Ultimatum stelle.

Köln, 13. Juli. In Köln-Sülz kam es gestern abend abermals zu schweren Ruhestörungen, bei denen zwei Personen durch Schüsse von der Polizei erheblich verletzt wurden.

### Dr. Moritz Heilpern gestorben

Einer der bekanntesten Industriellen in Bielefeld, der auch in Posen nicht unbekannt war, ist ganz plötzlich einem Herzschlag erlegen. Dr. Moritz Heilpern, der noch vor etwa vierzehn Tagen in Posen frisch und froh verhandelte, der hier mit seinen Freunden in geistreichem Gespräch sich erging, ist plötzlich abgerufen worden aus einem Leben reicher Arbeit, aus einem Leben voller Opfermut und Liebe. Dr. Moritz Heilpern war Hauptinhaber und Leiter zweier großer altgegründeter Industrieunternehmen, er gehörte dem Verwaltungsrat der Schlesischen Kreditanstalt und der Union-Zuteppereien an. Seine Stellung zum Wirtschaftsleben spricht sich auch darin aus, daß er zum Vizepräsidenten des Industriellen-Verbandes gewählt worden ist. Er war Präsident der Tuchmonition und des Verbandes der Exporteure Bielefeld-Biala. Für sein Ansehen in polnischen Staaten zeugt die Tatsache, daß er bei Zollverhandlungen immer als Experte hinzugezogen wurde.

Aber weit darüber hinaus hat Moritz Heilpern im kulturellen Leben der Stadt Bielefeld eine große Rolle gespielt. Er war als besonders musikalisch begabter Mann, als Freund aller Künste, besonders der Malerei, Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde. Im musikalischen und gesellschaftlichen Leben bedingte diese Tätigkeit einen tonangebenden Platz. Seine Wohltätigkeit war besonders groß und vorbild-

lich, und vergeblich ist von seiner Tür niemand gegangen.

Die Kenner, in denen der Berewigte gewirkt hat, sie kennzeichnen seinen Lebensweg. Moritz Heilpern war ein ganz ungewöhnlich gebildeter Mann, seine Kenntnis der Literatur war erstaunlich groß, er war sehr sprachkundig und beherrschte mehrere Sprachen vollkommen, er war ein glänzender Redner, stets gewandt und sehr schlagfertig — alle diese Eigenschaften haben ihn an die Spitze des geistigen und wirtschaftlichen Lebens in Bielefeld berufen. Seine Menschenkenntnis hat ihn nie verleitet, über andere sich zu erheben, über sie hinwegzusehen, auch im Gegen — und sie blieben ihm nicht erspart — hat er immer noch den Menschen zu sehen und zu finden versucht. Seine Fähigkeiten, sie gehörten der Allgemeinheit im besten und größten Sinne des Wortes.

In der jüdischen Kulturgemeinde spielte Dr. Moritz Heilpern eine ausschlaggebende Rolle, er machte aus seiner Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft niemals ein Geheimnis, er war offen in seinem Bekenntnis, immer ruhig in seinem Urteil und ohne Haß. Seine Freunde kennen ihn als einen gütigen und lebensfrohen Menschen, als einen Freund der Natur, als einen Menschen, der für alle Schwächen Verständnis hatte, der niemals hochmütig über den Schwachen den Stab brach, der aber jeden Müssigen aufrichtete und jeden Verzagten zu neuer Lebenshoffnung führte. Wir gedenken besonders gern eine Stunde, es ist erst etwa drei Jahre her, als Dr. Moritz Heilpern in Posen war und als er mit unserem Domherrn Rinke zusammentam. Diese beiden Männer fanden sofort so viele Berührungspunkte, sie kamen in ein langes und sehr lebendiges Gespräch, wie es selten zwei Männer in einer solchen Stunde geführt haben. Der Tod des Domherrn Rinke hatte Heilpern tief erschüttert, und noch bei seinem letzten Hinzugehen gab er dieser tiefen Erschütterung Ausdruck. Nun hat auch des Todes Hand nach ihm gegriffen, und der Geist ist schlafen gegangen, der so vielen Menschen Freude, Licht und Erfrischung, Trost und Zuversicht gebracht hat. Alles, was gut und vorbildlich an diesem Manne war, wird unser Geschlecht überdauern und noch vielen als Ansporn dienen. Möge diesem toten Menschenfreund die Erde leicht sein, auch wir werden ihm ein treues Gedenden bewahren! rst

### Schwerer Raubüberfall

Dresden, 13. Juli. Der Portier eines Lichtspielhauses, der mit dem Transport der Tageskasse beauftragt war, wurde gestern abend von zwei Unbekannten überfallen, niedergeschossen und einer Kassetten mit etwa 300 Mark Inhalt beraubt. Nach der Tat sprangen die Räuber in ein fahrbereit gehaltenes Auto und rasteten davon. Der schwerverletzte Portier wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht.

### Wissen Sie schon?

... daß man als neueste physiologische Untersuchungs-methode den — Lippenabdruck der Menschen prüft?

... daß in Lauche in Thüringen in einer 200 Jahre alten Glodengießerei das erste deutsche Glodenmuseum eingerichtet wurde?

Augen lagen dicht neben den Ohren. Ein ungewöhnlich langes Rinn gibt dem Kopf eine merkwürdige Form.

Wahrscheinlich hielt sich der Säbelzahniger in freierer Gegend auf, weshalb seine Hautfarbe einfarbig gewesen sein dürfte mit dunklen Streifen, ein uralter Farbtyp für die Säugetiere.

Der Säbelzahniger ist dann später allmählich ausgestorben. In seiner Blütezeit war er über größere Teile von Europa, Asien sowie Süd- und Nordamerika verbreitet. Es wird angenommen, daß er etwa bis zum Schluß der Tertiärzeit gelebt hat, also vor etwa anderthalb Millionen Jahren.

Wie diese Tiere ihre ungeheuren Hauer angewandt haben, ist zweifelhaft. Sie konnten schwerlich auf gewöhnliche Art beißen, denn einestheils war die Unterfaser verhältnismäßig schwach, andererseits hinderten die mächtigen Krümmhauer sie, das Maul richtig weit zu öffnen. Wahrscheinlich aber benutzten sie die Hauer, um die Halspulsader der Beute aufzureißen und dann das Blut auszusaugen. A. A.

### Die Anekdote der Woche

Ein hartnäckiger Mann, ein Klavier und eine Witte

Der große Maler Cézanne war, wie seine Freunde behaupteten, ebenso hartnäckig wie begabt. Eines Abends sah er seinem Welterer einem ganz jämmerlichen, verstimmten Klavier und improvisierte, als ein Freund hereingestürzt kam.

„Um Himmels willen, mach den alten Klapperkasten zu, das kann ja kein Mensch mit anhören.“

„Das ist kein alter Klapperkasten“, erwiderte Cézanne erbittert, „das ist ein gutes und teures Klavier. Witter, daß ich dafür noch tausend Francs bekomme?“

Der Freund, der Cézannes Hartnäckigkeit kannte und ein Exempel zu statuieren hoffte, ging darauf ein. Sollte es Cézanne gelingen, das Klavier um diesen Preis loszuschlagen, so hatte ihm der Freund noch 200 Francs draufzuzahlen.

Am nächsten Tage erschien Cézanne strahlend mit dem Gelde.

Er hatte in der Nacht auf den Klavierdeckel eine herrliche Landschaft gemalt.

Zühnehrtschend zahlte der Freund den Preis für sein Mißtrauen.

burger, die ihre neue Heimat infolge der Reise-strapazen nur noch sterbend oder krank erreichten, und ist bis heute Begräbnisstätte der Inassen des Salzburger Hospitals, eines Altersheims für die Salzburger Nachkommen. Hier unter alten Bäumen, die wohl noch die eingewanderten Salzburger gepflanzt haben dürften, zwischen den Gräbern der von ihrem Glaubensstempel Ruhenden hatten sich Tausende eingewunden. Als Kanzel diente ein großer Feldstein, ähnlich dem, an dem vor nunmehr zweihundert Jahren die Vorfahren der Salzburger in ihrer Heimat heimlich ihre Gottesdienste abhielten, in der steten Angst, entdeckt zu werden. Und nun standen hier ihre Nachkommen, über sich das Gewölbe eines strahlenden Sommerhimmels, zu ihren Füßen die Gräbter der Vorfahren, die unsichtbar zwischen ihnen weilten. — „Die Stätte, an der wir stehen“, führte Pfarrer Lentisch-Königsberg aus, „birgt die müden Wanderer, die nach langer Pilgerfahrt müde und gebrochen die neue Heimat nur sterbend grüßten. Sie künden uns mit den großen Scharen, mit den Tausenden, die hier einzogen, die weltüberwindende Kraft des Glaubens.“ Die Gumbinner Reichswehrkapelle begleitete die Gefänge.

Der Festzug, der sehr sorgfältig vorbereitet war, zeigte die Not und Entschrenzung der Emigranten, aber auch den starken Gottesglauben an eine bessere Zukunft, der ihnen die Kraft verlieh, den ungeheuren Strapazen und Gefahren des Marsches von Salzburg bis Ostpreußen zu trotzen. Verhaftet begrüßt wurden die Gruppen der Salzburger aus den Alpenländern, aus dem Memelland und aus Danzig. Ein erhebendes Freilichtspiel „Am des Glaubens willen“ veranschaulichte die Verfolgung und Austreibung der evangelischen Salzburger.

Der Salzburger Tag hat gezeigt, daß es auch heute trotz allem Parteihader noch etwas gibt, das die Menschen zusammenführt und zusammenhält: der evangelische Glaube. „Im Glauben stark“ — das war die Losung der Salzburger Emigranten. Möge auch das gegenwärtige Geschlecht diese Losung ins Herz fassen!

Otto Broschat.

### Säbeltiere der Wirklichkeit

Die Eingeborenen von Madagaskar sprechen noch heute von einem Tier, das aus der Vorzeit stammte und in den Sümpfen und Dschungeln von Madagaskar bis in unsere Zeit hinein lebte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im unwegsamen Innern der Insel noch hier und da ein Exemplar dieser Tierart erhalten ist. Die Eingeborenen nennen es Tratratrata. Dieses Tier muß nach den gefundenen Skeletten größer gewesen sein als der größte Gorilla. Der Zustand der Knochen läßt keinen Zweifel darüber, daß es vor hundert Jahren noch gelebt hat, und es ist die Beschreibung erhalten, die ein Mann gegeben hat, der es im 17. Jahrhundert zu Gesicht bekam. Nach der Stellung der Augen und Nüstern nehmen die Gelehrten an, daß es sich um ein Tier gehandelt habe, das teils im Wasser, teils auf dem Lande lebte. Zuletzt will man es bei Mondschein am Ufer eines Sees gesehen haben. Der Kopf allein soll 40 Zentimeter lang gewesen sein.

Die eigenartigsten Tiere befinden sich aber wohl in Mittelafrika und in den noch unerforschten Urwäldern des Amazonasstromes. Vor zwölf Jahren erst entdeckte man in Mittelafrika das Diapi, diese seltsame Giraffenart, an deren wirkliches Vorhandensein zuerst niemand glauben wollte. Schon im Jahre 1888 hatte der berühmte Naturforscher Johnston diesem merkwürdigen Tier in den Wäldern von Tzuri nachgespürt. Aber erst viele Jahre später fand man Knochenreste und Felle, so daß die Existenz dieses Tieres glaubhaft gemacht wurde. In den letzten Jahren sind verschiedene lebende Diapis von Belgisch-Kongo nach Europa geschickt worden; eines von ihnen befindet sich im Zoologischen Garten von Antwerpen. Sehr eigenartig ist ein Reptil, das man in den Sümpfen von Liberia einige Male gesehen hat, das Linguin. Es soll einen tropikalartigen Körper mit einem langen Hals haben. Wirkliche Anhaltspunkte für das Vorhandensein dieses Tieres sind aber noch nicht gegeben. In Liberia gibt es auch eine riesenhafte, mausgraue Katze, das Pou, mit langen Ohren und Stummelschwanz. Sie ist so groß wie ein Tiger.

Man denkt dabei unwillkürlich an ein Raubtier der Tertiärzeit, den Säbelzahnigen Tiger. Seine Hauer, die die Form wirklicher Krümmhauer hatten, ragten bei manchen Arten 15 Zentimeter aus dem Maul heraus und waren die schrecklichsten Waffen, die ein Raubtier haben kann. Das Neupere dieser Säbelzahniger war eine Mischung von Tiger und Löwe. Die gefundenen Skelette beweisen, daß es ein sehr plump gebautes Tier mit kurzem Schwanz und mächtig entwickelten Vorderbeinen war, also wohl kein großer Läufer gewesen sein kann. Die Oberliefen waren unerhört ausgebildet. Die

## Posener Kalender

Mittwoch, den 13. Juli

Sonnenaufgang 3.45, Sonnenuntergang 20.10.  
Mondaufgang 16.08, Monduntergang 23.42.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft  
+ 22 Grad Celsius. Barometer 751. Südost-  
winde. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 31, niedrigste  
+ 19 Grad Celsius.

### Wettervorausage

für Donnerstag, den 14. Juli

Teils heiter, teils wolkig, kühler als bisher,  
etwas Gewitterneigung.  
Wasserstand der Warthe am 13. Juli + 0,06  
Meter.

## Wohin gehen wir heute?

### Theater Polki:

Mittwoch: „Im Wein liegt Wahrheit“.  
Donnerstag: „Im Wein liegt Wahrheit“.  
Freitag: „Im Wein liegt Wahrheit“.

### Theater Nowy:

Mittwoch: „Güte dich vor Annelie“.  
Donnerstag: „Güte dich vor Annelie“.  
Freitag: „Urlaub von der Ehe“.

### Kinos:

Apollo: „Die Kokaken“ (5, 7, 9 Uhr).  
Colosseum: I. „Der Kampf der Titanen“ II.  
„Göttin der Verführungen“ (5, 7, 9).  
Metropolis: „24 Stunden“ (7, 9, 11 Uhr).  
Soyuzdetfilm: „Der Held aus dem Westen“ (5, 7, 9).  
Wilsona: „Frauen, die nicht für die Ehe be-  
stimmt sind“ (5, 7, 9).

## Kleine Posener Chronik

X Besichtigungsreise des Ackerbauauschusses bei  
der „Belage“ mit den Kreisbauvereinen Posen  
und Bija. Am 20. Juli findet eine Besichtigung  
einiger Düngersäcken, verbunden mit der Besich-  
tigung einer Melassefabrik, Marktstammholz- und  
Sojabohnenerntes statt, an der auch Herr Ober-  
landwirtschaftsrat Dr. K a h n i k - Stettin teilneh-  
men und mit Ratschlägen zur Seite stehen wird.  
Teilnahme nur nach vorheriger Anmel-  
dung bei der Landw. Abteilung („Belage“,  
Poznań, Wielary 16/17) unter Angabe, ob die  
Fahrt mit eigenem Auto oder Wagen erfolgt  
bzw. ob für die Beförderung gesorgt werden soll,  
bis Freitag, 15. Juli. Näheres Programm  
wird jedem Teilnehmer schriftlich mitgeteilt.

X Eine wüste Prügelei entstand in der ulica  
Krajskiej 9b infolge einer Ermittlung. Der  
Hauswirt Marjan Michowal ermittelte seinen  
Mieter Marjan Fikser, da dieser den Miets-  
betrag nicht regelte. Kurz nach der Ermittlung  
erschien Fikser in Gesellschaft einiger Kollegen,  
die mit Stöcken bewaffnet waren, in der Woh-  
nung des Hauswirts Michowal, um diesen zu  
verprügeln. Der in dieser Wohnung anwesende  
Gasthausbesitzer griff nach einem Revolver  
und gab einen Schuß auf die Eindringlinge ab,  
die aber glücklicherweise nicht getroffen wurden.  
Die in der Zwischenzeit erschienene Polizei  
liquidierte den Wohnungszwischenfall.

X Festnahme eines Glühbirnen Diebes. In  
letzter Zeit wurden Glühbirnen und Birnen der  
elektrischen Lampen in einigen Stadtteilen aus  
den Straßenlaternen gestohlen. Dem Parkwäch-  
ter Stulecki ist es nun gelungen, den Täter in  
der Person des notorischen Diebes Josef Kulini-  
ski im Wilsona-Parc zu erwischen und festzuneh-  
men. Er hatte bereits einige Glühbirnen in  
seiner Aktentasche.

X Selbstmordversuch. Im Hotel „National“  
versuchte sich die 22jährige Julia Wachowal mit  
Schlafpulver zu vergiften. Sie wurde bei ihrem  
Vorhaben vom Hotelpersonal gestört. In be-  
denklichem Zustande wurde die Lebensmüde von  
den Ärzten des Krankenhauses in das Städtische  
Krankenhaus gebracht. Die Ursache soll Arbeits-  
losigkeit und Liebeskummer gewesen sein.

X Der Vorort Gurtzschin erhält Wasserleitung.  
Der hiesige Magistrat begann mit den Erdarbeiten  
zwecks Anlegung der Wasserleitungen in dem  
Vorort Gurtzschin, und zwar in der ul. Chocie-  
lskiej, Palacza und Ringhauser, wo sich be-  
reits Neubauten befinden. Im nächsten Jahre  
werden weitere 10 Kilometer Wasserleitungsrohre  
angelegt.

X Eine Versammlung der Mieter und Mieter-  
vereine des Stadtteils Jerski wird von dem  
Mieterverein Großpolens für Donnerstag, 14. d.  
M., 8 Uhr nach dem Lokal Bigos, ul. Zwierzyn-  
nicka 22, Ecke Krajskiej, einberufen. Es sind  
die wichtigsten Besprechungen statt.

X Geperrete Straße. Das hiesige Sicherheits-  
amt gibt bekannt, daß wegen der Ausführung von  
Kanalisationsarbeiten die Straße Dm. Kopy-  
cynskiego zwischen dem Lazarusmarkt und der ul.  
Gulikawa Potworowskiego vom 6. d. M. ab auf die  
Dauer von 8 Wochen gesperrt wird. Der Verkehr  
erfolgt durch Nebenstraßen.

## Wochenmarktbericht

Bei prächtigstem Wetter sah der heutige Wochen-  
markt auf dem Sapiechaplaz einen äußerst regen  
Verkehr. Ueberwiegend waren die Stände der  
Früchte des Waldes waren die Stände der  
Händler. Da die Preise auf dem Gemüse- und  
Obstmarkt infolge des übergroßen Angebots nie-  
drig sind, so ist der Warenumsatz erfreulicherweise  
recht groß. Für Beerenobst, das in besonders  
großen Mengen zu finden ist, wurden nachstehende  
Preise notiert: Blaubeeren 45-50, Walder-  
beeren 50, Johannisbeeren 25-30, Himbeeren  
40-50, Stachelbeeren 30-50, Süßkirschen 25-40,  
Sauerkirschen 30-35, Rhabarber 10 Gr. Garten-  
erdbeeren wurden nur wenig angeboten zum  
Preis von 70 Gr. Für Tomaten forderte man  
pro Pfund 0,80-1 Zloty, für Schnittbohnen 20-  
30, Wachsbohnen 50-60, Saubohnen 30-40,

## Etwas über das Handarbeitliche in der Janowitzer Haushaltungsschule

Nachdem vor kurzem über das Hauswirtschaft-  
liche in der Haushaltungsschule Janowiz (Ja-  
nowiec, pow. Jasin) berichtet wurde, soll heute das  
Handarbeitliche behandelt werden.

Die Mädchen beginnen mit einer Zierstickerei.  
Sie lernen dabei die verschiedenen Grundstiche  
wie: Stichtich, Kettenstich, Kreuzstich, Grottenstich  
und deren Abarten in verschiedenster Zusam-  
menstellung an Rissen, Dedeln und Schals. Je nach  
ihrer Vorbildung und Begabung entwerfen sie  
ihre Muster selbst. Jede Schülerin soll dahin er-  
zogen werden, Handarbeiten nicht mechanisch nach  
ausgezeichneten Mustern mit eintönig-gleichmäßi-  
gen Stichen zu sticken, sondern jede soll mit der  
Nadel und dem Stoff entsprechende Verzierungen  
und Muster selbst entwerfen. Das macht mehr  
Spaß und ist nicht so geisttönd. Und dann der  
größte Vorteil: es können nicht so geschmacklose  
Sachen entstehen, wie man sie oft im Uebermaß  
in den Handarbeitsgeschäften ausliegen sieht.

Hierauf erlernen die Mädchen Häkeln und  
Stricken, Techniken, die jede deutsche Hausfrau be-  
herrchen muß. Zur Freude der Mädchen entstehen  
jetzt größtenteils Gegenstände, die sie selbst tragen  
können: Jumper, Schals, Tücher, Söckchen, Mützen  
und Handschuhe. Darauf folgen dann die recht  
farbenfrohen Bastarbeiten. Es werden Taschen,  
Schreibmappen, Briefstaschen, Photo-Alben und  
Gürtel gewebt. Wechsel der Farben und der Ein-  
bände machen hier wie bei der nächsten Arbeit die  
Wirkung aus.

Eine feinere Technik des Webens ist die Woll-  
weberei, Smurna-Leppiche, Westen, Gürtel, Kra-  
gen und Manschetten, Kissen und Teewärmer ent-  
stehen hierin. Oder Tischen nur aus Lacetband  
oder Wolle und Seide, die in ihrer feinen Strei-  
fenanordnung den Mädchen sehr gefallen. Einige  
der Schülerinnen weben auch malerische Tee- und  
Kaffeewärmer.

Den Abschluß der Handarbeiten bilden dann die  
Perlenketten. Aus größeren oder kleineren Per-  
len werden runde Ketten, flache, farbige Bänder,  
Armbänder, Taschen und Unterjüche gearbeitet.  
Ein wichtiger Arbeitszweig für die Mädchen ist  
das Weisnähen und Schneidern. In Weisnähen  
arbeiten sie sich Hemd oder Hemdhöle, Nachthemd  
oder Schlafanzug. Diese Gegenstände werden mit  
Handarbeiten verziert, sei es durch Feinbätelei,  
Frisivolitäten, Fisel, Hochstiderei, Hohlraum, Platt-  
stich, oder durch Befestigen eines farbigen Stoffes,  
der durch einen Zierstich befestigt wird und einen  
schönen Uebergang von einem Stoff zum andern  
bildet. Auch Kessel- und Boile-Kleider werden  
gern von den Schülerinnen bestickt. Die Kleider  
sowie Schürzen und Blusen nähen sie sich selbst in  
der Schneiderstunde.

Fürwahr ein reichliches Programm für einen  
Vierteljahrestkurs, doch es wird geschafft. Eine  
Ausstellung zum Schluß legt Zeugnis von der  
Vielseitigkeit und Güte des Erlernen ab. Wer  
Interesse hat, besuche die Schule, sie bietet eine  
wirklich gebiegene Ausbildung.

## Großfeuer

Drei Kinder mitverbrannt?

gr. Schildberg, 13. Juli. In dem Dorfe Kro-  
lewskie brach bei dem Landwirt Josef Kolodziej,  
während dieser mit seiner Frau auf dem Markte  
in Schildberg war, Feuer aus. Sämtliche Ge-  
bäude wurden vollkommen eingeeäschert. Das  
Feuer griff auch auf das Nachbargehöft des Land-  
wirts Józefial über und vernichtete dort die  
Scheune und die Stallungen. Der Landwirt er-  
zählt von dem Brande in seinem Gehöft in  
Schildberg und fand bei seiner Rückkehr nur noch

einen rauchenden Trümmerhaufen vor. In der  
Wohnung hielten sich drei Kinder des Kolo-  
dziej auf, die wahrscheinlich mitverbrannt  
sind. Die Wirtschaft war gegen Feuer versichert.  
gr. Kempen, 13. Juli. In dem Dorfe Osiel,  
Gemeinde Galewice, entstand durch unvorsichtiges  
Umgehen mit Feuer eine Feuersbrunst, der sechs  
Ställe und fünf Scheunen zum Opfer fielen so-  
wie eine Menge Lebewesen und toten Inventars.  
Der Schaden beträgt gegen 20 000 Zloty.

## Bandit zum Tode verurteilt

Vom Standgericht in Kalisz

+ Kalisz, 13. Juli. Vor dem hiesigen Stand-  
gericht hatte sich eine drei Mann starke Räuber-  
bande mit einem gewissen Josef Pacholek an  
der Spitze zu verantworten. Ihnen werden sieben  
Raubüberfälle zur Last gelegt, wobei auf die  
Opfer auch wiederholt geschossen wurde. U. a.  
wurde durch Pacholek ein Polizeibeamter infolge  
eines Augenenschusses schwer verletzt. Bei dem letz-  
ten Raubüberfall, wobei die Verbrecher maschiert

waren, und der auf der Ostrower Chaussee aus-  
geführt wurde, wurden zwei Kaufleute, die vom  
Jahrmarkt heimkehrten, erschossen. Der Staats-  
anwalt forderte für alle drei Angeklagten die  
Todesstrafe. Das Urteil lautete für Josef Pa-  
cholek zum Tode durch den Strang. Sein  
Bruder Rafimir sowie Franz Mackowski erhiel-  
ten lebenslängliches Zuchthaus.

## Imkerausstellung

ä. Mogilno, 12. Juli. Am Sonntag fand bei  
herrlichem Bienenvetter die Eröffnung der Imker-  
ausstellung statt. Eine schöne Anzahl Imker hatte  
sich mit Bienengeräten, -Wählern, Natur- sowie  
Kunstbauten und Honigerzeugnissen, darunter auch  
Firma Matowski-Kruschew, daran beteiligt. Von  
den Preisen, die verteilt wurden, erhielten die nach-  
folgenden beteiligten Deutschen Auszeichnungen:  
die goldene Medaille des Imkerverbandes erhielt  
M. M a k l e - K o l o d z i e j e w o für Säuerer mit  
Bienen, die silberne Paul Better-Gembeie  
für Honig und Häuser, die bronzene T e k l a f f -  
Mogilno für Honig und Häuser sowie auch M e i e r -  
Mogilno für Königinnenzucht. Die Ausstellung  
dauerte drei Tage, an denen verschiedene Referate  
verlesen, bzw. praktische Versuche vorgeführt und  
frühe Proben der Honigerzeugnisse eingenommen  
wurden.

## Vier Waggon Soda verschoben

z. Inowroclaw, 13. Juli. Wie die weiteren  
Ermittlungen in der Diebstahlsaffäre der Soda-  
fabrik Matwy ergeben haben, wurde als Haupt-  
organisator des Diebstahls der hiesige Kaufmann  
T r u j z o w s k i entlarvt. Derselbe fälschte die  
bahnamtlichen Begletpapiere und verstand den  
Machenschaften zu bewegen, ihm bei seinen betrü-  
gerischen Manipulationen behilflich zu sein und  
einen Waggon Soda nach Thorn zu leiten, wo  
schon Käufer darauf warteten. Den Angeklagten  
der Sodafabrik Matwy zahlte Trujzowski für  
einen Waggon Soda, der einen Wert von 4000

Zloty hatte, 600 Zloty, und diesen Betrag noch  
in kleinen Noten. So waren auf diese Weise,  
wie bisher festgestellt werden konnte, 4 Wa-  
gonen Soda verschoben worden. Immer weite-  
re Kreise werden in diese Affäre hineingezogen.

## Wechselschacher vor Gericht

X Posen, 12. Juli. Der bereits vorbestrafte  
Roman M a t o w s k i aus Owosko, Kr. Neutomis-  
schel, hatte sich vor der Ferienstrammer wegen  
Wechselschachern zu verantworten. Der Ange-  
klagte fälschte einige Wechsel auf höhere Beträge  
und gab diese für entnommene Ware in Zahlung.  
Diese Manipulationen wurden schließlich aufge-  
deckt und Matowski unter Anklage gestellt.

Bei der heutigen Verhandlung gibt der Ange-  
klagte die Tat zu und entschuldigt seine Tat mit  
der kritischen Wirtschaftslage, in der er sich be-  
fand. Das Gericht berücksichtigte die Notlage des  
Angeklagten und verurteilte ihn zu 2 Monaten  
Gefängnis.

## Der letzte Ruckdudruf

Die weißlich-gelben Dolden der Holunderbüsche  
prunken im tiefen Grün, überall blühen Rosen,  
rot bestickt mit Aischeln sind die Bäume. Der  
Frühling ist gegangen, der Sommer ist da.  
Manchmal am Morgen aber tönt noch ein Bogel-  
ruf durch das Laub, der Ruckdud, den wir, als  
wir ihn zuerst hörten, freudig als den Ruckdud  
des Frühlings begrüßten. Jetzt ist sein lang-  
gezogenes „Ruckdud... Ruckdud“ wie ein Ab-  
schiedsruf des Frühlings. Wie ein seltsames  
Echo hallt dieser Ruf noch durch die Tage,  
Ruckdud... Ruckdud. Bald wird auch er ver-  
stummt sein, und dann ist der Frühling wirklich  
unwiederbringlich dahin für dieses Jahr.

Geheimnisvoll ist diese Stimme des Ruckduds,  
so geheimnisvoll wie sein ganzes Leben. In  
manchen Gegenden glaubt man ja, daß der  
Ruckdud tatsächlich im Winter brütet, um dann  
auszukriechen, wenn andere Vögel erst ihre Eier  
legen. Auch erzählt man sich vielfach, daß der  
Ruckdud nicht nur seine Eier in fremde Nester  
legt, sondern auch die fremden Eier ausstaut,  
also in jedem Sinne ein Schädling der Vogel-  
welt ist. Und doch lieben wir alle ihn, das  
müssen wir gestehen. Ruckdud... Ruckdud...  
Was mag das zu bedeuten haben?

Wenn man den Ruckdud zum erstenmal im  
Jahre hört, muß man auf seine Geldtasche schla-  
gen, dann wird im kommenden Jahr kein Man-  
gel an dem nötigen Kleingeld sein. Dieser  
Brauch scheint bei uns in den letzten Jahren nicht  
flüchtig genug betrieben zu sein! Der Ruckdud  
kann einem auch erzählen, wie alt man wird.  
Man braucht nur aufzupassen, wie viele Male  
hintereinander er sein Ruckdud... Ruckdud ruft.

Junge Mädchen können den Ruckdud fragen, wie  
viele Jahre sie noch bis zu ihrer Hochzeit war-  
ten müssen, aber sie tun besser, mit der Frage  
bis zu Beginn des Sommers zu warten, denn da  
ist er nicht mehr so übereifrig mit dem Rufen.  
Die Leute erzählen sich von ihm, er könne oft  
nur deshalb kein Nest bauen, weil er so viel zu  
tun habe, all die Fragen der Menschen zu beant-  
worten, und das mag schon sein.

Es bringt immer Glück, wenn man vor dem  
Frühling den Ruckdud rufen hört, besonders  
natürlich, wenn er der erste im Jahre ist. Dann  
bedeutet es, daß man in der Liebe Glück hat,  
und das ist vielleicht doch das Allerwichtigste.  
Glück bringt auch ein Ruckdudruf, wenn man an  
dem Tage, an dem man ihn hört, eine Reise  
unternimmt. Es gibt Länder, die einen  
„Ruckdudstag“ haben, den Tag, an dem man dort  
für gewöhnlich den Ruckdud zum ersten Mal hört.

Viele sehen den Ruckdud auch als Unglücksvogel  
an und verbinden ihn ganz eng mit dem Teufel  
Geh zum Ruckdud! ist eine vielfach gebrauchte  
Verwünschung, die nur etwas höflicher ist, als  
wenn man den Teufel selber bemüht. Hexen  
und andere lebenswürdige Wesen sollen beson-  
ders nah mit dem Ruckdud zusammenhängen.  
Man sagt ihnen nach, daß sie ihn, wenn sie in  
der Walpurgisnacht auf dem Blocksberg tanzen,  
nachher in einem Körbchen als Inbenten mit  
nach Hause bringen und dann loslassen.

In unzähligen Sagen und Geschichten spielt  
der Ruckdud eine Rolle, und mancher unzer-  
teilter Dichter hat den Geschwägigen besungen.

Für diesmal aber ist sein Regiment zu Ende.  
Immer seltener, immer spärlicher werden seine  
Rufe durch den sommerlichen Wald und die blü-  
henden Gärten. In der größten Symphonie der  
Stimmen des Waldes wird er bald ganz ver-  
stummen, wie ja überhaupt ein Vogelruf nach  
dem andern ausgekallt wird. Eintöniger  
wird das Singen in Wald und Flur, gedämpf-  
ter der Chor, länger die Pausen, bis eines Tages  
das große Finale kommt und das winterliche  
Schweigen einsetzt.

Wie leicht die Wolken am Sommerhimmel da-  
hinziehen, schleierförmig und beschwingt, wie sich  
Zweige und Äste ganz leise wiegen, wie im  
Takt den Konzertmeister Ruckdud nun bald zum  
allerletzten Mal schlägt, ist er doch so etwas wie  
der Bedenker unter den Meisterfingern des  
Waldes. Und dennoch ist das Scheiden von ihm  
nicht leicht, ist es doch zugleich auch Abschied vom  
Frühling. Wieder ein Frühling verblüht, schon  
wieder einer. Aber der Sommer ist da, und...  
er ist auch nicht zu verachten, nicht wahr?  
Ruckdud... Ruckdud... Ruckdud!

## Bienen summen

Ich bin von der Stadt aufs Land gezogen. Es  
war kein leichter Entschluß. Was stellt man sich  
nicht alles unter dem Lande vor! Meine Be-  
kannnten sagten: Im Sommer mag es ja ganz  
nett sein, aber denken Sie doch an den Winter!  
Wie einsam werden Sie sich dann auf dem Dorfe  
fühlen! Konzerte, Kino, Gesellschaften — nichts  
von alledem. Und Sie sind doch nun einmal  
an die städtische Atmosphäre gewöhnt!

Ja: „Atmosphäre“ sagten die besorgten Ge-  
müter. Es schien, als ob ich sie damit kränkte,  
daß ich die Stadt verlassen wollte! Sie konnten  
sich das Landleben nicht vorstellen, und darum  
hätte ich eben dableiben müssen. Aber als sie  
mit ihren Warnungen kamen, war mein Ent-  
schluß schon gefaßt. Und so konnte ich angeleg-  
ter vorwurfsvollen Mienen in aller Freundlich-  
keit sagen: Kinder, ich verlass' mich einmal.  
Nach Jahresfrist können wir uns dann ja wieder  
sprechen.

Jetzt aber, nach gut drei Monaten, weiß ich,  
daß es gerade die „Atmosphäre“ gewesen ist, die  
mich zu meinem Entschluß bewegt hat. Der  
städtische Dunstkreis, um es auf gut Deutsch zu  
sagen, war mir über. Ich dachte an meine Kind-  
heit, an Ferientage, die noch in der Erinnerung  
funkeln von Himmelsbläue und dem schmelzeri-  
gen Licht über wogenden Kornfeldern. Ich  
dachte an die unsäglich Musik der Vogelstimmen  
am Morgen, an die feierliche Stille der Abende.  
Daraufhin wollte ich's wagen und die harte und  
dumpe Atmosphäre der Stadt mit dem freien  
und lichten Raum des Landes vertauschen.

Wenn meine Bekannten mich jetzt sehen könnten!  
Eben streiche ich das weiße Fell meines bra-  
ven Hundes: sonnenwarm ist es, und man spürt  
das kleine, pochende Herz darunter. Ich und  
mich nährt die Sonne, nährt die Erde. Wenn  
ich die Hand ein wenig weiter ausstreckte, kann  
ich die Rosen zu mir heranziehen, die mir den  
ganzen Nachmittag über die Schultern sehen.  
Stolz und kühn schwankt daneben an hohen Stie-  
len der Fingerring. Das Schönste aber ist der  
hohe Himmel über uns, der durchs Laubdach blinkt  
Und das Allerhöchste das Summen, das unauf-  
hörliche Summen und Brausen unter dem breiten  
Gegweig der Linde. Das ganze Dorf ist erfüllt  
davon. Es ist die Stimme des Sommers. So  
wie man in der Mäusel das Brausen des Meeres  
vernimmt, so ist im Summen der Bienen alle  
Köstlichkeit des Sommers. Man schließt die  
Augen. Es gibt keine lärmenden Autos und  
Straßenbahnen, es gibt nur noch den einzigen  
tiefen, jummenden Ton, Stimme des Lan-  
des, Stimme der Erde.

Hand aufs Herz, liebe Freunde in der Ferne:  
sehen wir uns nicht alle nach einer reineren,  
lichteren Atmosphäre? Ich weiß, wir können  
nicht alle auf dem Lande leben. Ich will euch so-  
gar zugeben, daß das Land auch seine Schatten-  
seiten hat. Wie sollte es nicht, da es doch so viel  
Licht hat. Aber dann habt Ihr unrecht, wenn

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darm-  
rissen, Abzessen, Harndrang, Stauungsleber,  
Kreuzschmerzen, Brustbeinlähmung, Herzschmerz,  
Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des nat-  
ürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer an-  
genehme Erleichterung. In Apoth. u. Drog. erh.

Ihr sagt: es ginge doch nichts über die Stadt. Es gibt immer noch größere Klarheit, größere Reinheit, als wir Menschen jeweilig besitzen! Und vielleicht ist das der beste Teil in uns, daß wir uns — um es einmal recht ländlich und altmodisch auszudrücken — nach dem Himmel sehnen können.

läßt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erde; was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schloße werden?"

Bergezlichkeit — eine Massenerkrankung

Der wohlbekannte, geistreiche englische Kriminalhistoriker Chesbert war es, der in einem seiner ironischen Essays auf die Bergezlichkeit, als das eigentliche Kaiser unserer Zeit, hinwies.

Statistiken Zürich zu sein. Dort scheint im wesentlichen nur Geld verloren zu werden, und das spielt ja heutzutage in der Schweiz mit ihrer mit 200 Prozent gedekten Valuta keine Rolle mehr.

Der vergessene Regensturm ist tatsächlich beinahe zu einem lokalen Charakteristikum Londons geworden. London: die Stadt der verlorenen Regenstürme! Allein die Fundbüros der öffentlichen Verkehrsmittel haben sich im vorigen Jahr einmal in einem öffentlichen Aufruf in den Zeitungen mit einer Aufforderung an das Publikum gewendet, doch ein wenig mehr Aufmerksamkeit an den Tag zu legen.

Der Professor an der Boston-Universität, Frederic Silefar, ein bekannter Psychologieforscher, hat der zunehmenden Bergezlichkeit der abendländischen Menschheit unlängst eine umfangreiche und erschöpfende Abhandlung gewidmet.

In 27 englischen Großstädten wurden im Jahre 1931 verloren: 700 000 Regenstürme und Stöcke, 400 000 verschiedene Pakete, 11 000 Mäntel, 7000 Hüte, 246 000 Damenhandtaschen, 70 000 Attentappen und 90 000 Paar Handschuhe!

Frederic Silefar ist überzeugt, daß die Massenerkrankung, Bergezlichkeit genannt, noch lange nicht an ihrem Höhepunkt angelangt ist. Die zunehmende Motorisierung, die unaufhörliche Entwicklung der Technik, die den Menschen in zunehmendem Maße auch des selbständigen Denkens enthebt, werde noch ganz andere Rekorde der Bergezlichkeit schaffen, als wir sie heute bestaunen.

In den anderen Ländern des Kontinents, besonders in Deutschland, ist es nicht besser. Man sehe sich nur einmal die vierteljährlichen Berichte des polizeilichen Fundbüros an! Es wird zwar im Durchschnitt nicht ganz der englische Rekord erreicht, aber auf die kleine Differenz braucht man wahrhaftig nicht stolz zu sein.

Inowroclaw

z. Tod durch Blutvergiftung. Die Gleichgültigkeit, welche kleinere Kunden beigelegt wird, hat in unserer Stadt wieder ein junges Menschenleben gefordert.

Strelno

u. Ungültige Wahl. Die Wahl des Magistratsmitgliedes W. Piatowski wurde vom Wojewoden nicht bestätigt, weil der Verlauf der Abstimmung nicht vorchriftsmäßig war.

z. Unnatürliche Mutter. Im Dorfe Radlowo, Kr. Mogilno, wurde am vergangenen Mittwoch von einem unbekanntem Mädchen ein Kind weiblichen Geschlechts geboren.

y. Feuer. In der Nacht zum 6. Juli entstand ein Schadenfeuer in den Gebäuden des Herrn Strazewski in Wymuch. Dem Feuer fiel eine Scheune sowie ein Schuppen zum Opfer.

u. Großes Schadenfeuer. In der heutigen Nacht entstand um 11 Uhr bei dem Landwirte Gustav Lindemann in Blawath ein großes Schadenfeuer, dem die Scheune, der Stall und zwei Schuppen zum Opfer fielen.

Rawitsch

Evangelisch-kirchliche Nachrichten. Sonntag, 17. Juli: Sarnie, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst. — Görden, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. — Palowalbe, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Bürgerschaft wird eingeladen, sich am dem Freudentag der Jugend zu beteiligen. Am 2 Uhr verlameln sich die Kinder an der Kirche. — Hundstage. 46 Grad Celsius zeigte gestern das Thermometer in der Sonne.

Die „Königin der Nacht“ blüht. In der Handelsgärtnerei Gustav Schmidt brachen am vergangenen Abend zwei Blüten die „Königin der Nacht“ auf. Die herrlichen Blüten lockten bis in die Nacht hinein immer wieder Scharen von Menschen an, die den eigenartigen Anblick genießen wollten.

Gärtner ledig, 28 Jahre alt, sucht Stellung. A. Dlugiewicz, Rawicz, Grünwaldzka 29. 2 Zimmer und Küche ab sofort zu vermieten. Grünwaldzka 29.

Anzeigen

und Bestellungen nimmt unsere Ausgabestelle Rawicz, Rynek 12/13 entgegen.

Hundstage in Berlin

Ein Brief unseres Ewe-Korrespondenten aus der Reichshauptstadt

Kaujanne in Berlin. Heiße Zeit für den Ueberwachungsdiens, der in diesen Tagen schwerster Entscheidungen über Deutschlands und Europas Schicksal wacht.

geben hat, auf Gäste aus dem Ausland wirken soll.

Wer geht in einer Sommernacht am Hause Wilhelmstraße 74 vorübergeht, sieht mit Erstaunen die Fenster des ersten Stockwerks noch hell erleuchtet. Dort oben sind die Räume doppelt und dreifach durch Türen und Schloßer gesichert.

Die Berliner diesjährige „Season“ heißt — abgesehen von einer vorzüglichen Nibelungen-Ring-Aufführung mit Stargästen — „Wiener Blut“, „Lohengrin“ und „Rostros „Banditen“.

Die Telefonzentrale des Reichsfinanzministeriums vermittelt gleichfalls Tag und Nacht die Ferngespräche von und nach Kaujanne. Raum ist die Meldung eines Gespräches eingelaufen, so ertönt in der Leitung ein seltsames Knaden und Tiden.

Im ganzen aber zeichnet sich diese musikalische Sommerpielzeit vor allem aus durch das erschreckende Anwachsen der Strafen- und Hofmusikanten, deren Not allem Anschein nach die Not des Durchschnitts in Berlin übersteigt.

Und draußen auf dem Tempelhofer Feld kontrolliert der Ueberwachungsdiens die An- und Abflüge der Kuriersflugzeuge, die als Mittler zwischen Kaujanne und Berlin die wichtigen Akten in chiffrierter Schrift bergen.

Wer denkt auch jetzt an Sommerspiele, so lange in Moabit ein bishen Straßentrieb gespielt wird, so lange es Nacht für Nacht Ueberfälle und vielleicht Tote gibt

„Berliner Season“? Nicht viel davon zu merken. Die Theaterjason 1931/32 ist tot — ohne eigentlich je recht gelebt zu haben.

Hauffe übergelauener Bademannen. Der Reiseverkehr hat eingeseht!

Mit 110- bis 150prozentiger Befehzung der Ferienzüge, mit Familientatastrophen bei der Abfahrt auf den Bahnsteigen, mit Bor- und Nachzügen und einem ungeheuren Betrieb.

Seine Ferienreise läßt sich der Berliner nicht nehmen. Wenn es auch nicht zu einem Tag für das große Gepääd beim Transport zum Bahnhof reicht, so nimmt man halt einen Handwagen, auf dem sonst Speiseeis verkauft wird, oder auch eine Gartenkarre.

Genau so wie die gesteigerten Alarme bei der Feuerwehr, weil allzu viele Berliner bei der Abreise die Kerzen verloren und die Badewannen- und Gashähne offen ließen! Genau so wie die ungeschickten Waghungen, in denen sich programmäßig die Einbrüche mehren.

Die „Kühle Blonde“ Sechs Millionen Berliner „Weißen“ warten

Die Daheimgebliebenen haben als Entschädigung — den Genuß der echten Berliner „Weißen“ — mit und ohne Schuß. — Je größer die Hitze, um so größer natürlich der Genuß.

Im übrigen weiß auch manches Berliner Kind nicht, daß die „Kühle Blonde“ den populären Namen „Weiße“ nicht um der hellen Farbe willen trägt, sondern der Herkunft halber.

Kleine Sensationen

Das größte Kakenheim der Welt abgebrannt

Das größte Kakenheim der Welt befindet sich in der australischen Stadt Melbourne. Eine große Stiftung ermöglichte den Bau eines großen Hauses außerhalb der Stadt, wo ständig über 1000 Kaken untergebracht sind.

terin als schwachsinig stempeln und ihr Testament ansichten wollten, wurde das Testament vom obersten australischen Gerichtshof als vollständig anerkannt.

Ein ganzes Dorf durch einen Fisch vergiftet

Im hohen Norden Kanadas, hart an der Küste des Eismeres, wo einige tausend Fischerfamilien ihr tägliches Dasein fristen, hat sich vor etwa einem Vierteljahr eine entsetzliche Tragödie abgespielt, die erst jetzt der Öffentlichkeit bekannt geworden ist.

Bat's Werk

Mit dem gestrigen Flugzeugabsturz über Zlin ist ein der erfolgreichsten Leben der Gegenwart vernichtet worden. Vom einfachen Schuster hat sich Bata bis zum größten Schuhfabrikanten der Welt entwickelt...

Das besondere System Bata's beruht auf der Verantwortung, die dem letzten Fabrikarbeiter auferlegt wird. Ein Teil der Löhne geht ja immer in die Fabrik selber. Dafür werden die Arbeiter von der Fabrikleitung mit allem, was sie zum Leben brauchen, versorgt...

Der Absatz der Bata'schen Schuhe ging in der letzten Zeit immer mehr zurück. Der riesenhafte Apparat, der dort aufgebaut worden ist, konnte nicht mehr voll ausgenutzt werden. Er arbeitete zu teuer. Auch bei ihm mussten 7000 Arbeiter entlassen werden...

Bei diesem letzten Satz stützt man ein wenig und fragt sich, wie das möglich sei. War Bata doch der Diktator mit uneingeschränkten Vollmachten, dessen Platz doch kaum ersetzbar ist. Drei Leute werden genannt: Sein Bruder, der die Betriebe bisher mit-leitete...

Durchbrechung des Hefekartells

Auf dem Gebiete des Freistaats Danzig sind zwei neue Hefefabriken in Betrieb genommen worden, und zwar eine unter der Firma „Vita“ (Inhaber Goda & Co.) und eine zweite auf dem Terrain der früheren Sobrowitzer Zuckerfabrik...

Der Ueberlandverkehr mit Autobussen in Polen

Nach den amtlichen statistischen Angaben über den Ueberlandverkehr mit Autobussen in Polen waren im Dienst Ende des Vorjahres insgesamt 2652 Fahrzeuge gestellt gegen 3223 zu Beginn 1931. Dieser Verkehr liegt ganz in der Hand kleiner und kleinster Unternehmer...

Die Lebenshaltungskosten im Juni

Auf einer Sitzung der Kommission zur Erforschung der Lebenshaltungskosten am 8. Juli in Warschau wurde festgestellt, dass die Unterhaltungskosten für eine vierköpfige Arbeiterfamilie im Juni im Verhältnis zum Vormonat um 2,5 Prozent gesunken sind.

Sanierungsmaßnahmen für zusammenbrechende polnische Städte

Zwar befinden sich die meisten polnischen Städte in enormen finanziellen Schwierigkeiten, doch stellt sich die Lage derjenigen Städte, die vor einigen Jahren Anleihen der amerikanischen Firma Ulen & Co. in Anspruch genommen haben, geradezu katastrophal dar.

Es handelte sich bekanntlich um sogenannte Investitionskredite, deren Verzinsung jedoch so hoch ist, dass die für diese Mittel erbauten Gebäude usw. sich nicht nur nicht rentieren, sondern hohe Verluste verursachen. Am verzweifeltsten ist die Finanzlage der Städte Radom, Petrikau, Czestochau und Otoczek (bei Warschau)...

Der polnische Schuldendienst zum 1. Juli 1932

Am 1. Juli d. J. waren für Tilgung und Verzinsung dreier polnischer Inlands- und einer Auslandsanleihe nachstehende Summen fällig: 5prozente staatliche Konversionsanleihe 5240 000 zl Tilgungsrate und 4718 200 zl Zinsen; 5prozente Eisenbahn-Konversionsanleihe 257 000 zl Tilgungsrate und 1 193 675 zl Zinsen; 4proz. Dollarpfandbriefanleihe 37 500 Dollar für ausgelagerte Prämien; Sproz. Dillon-Anleihe 734 000 Dollar Tilgungsrate und 1 007 900 Dollar Zinsen. Insgesamt hat der polnische Staatsschatz am 1. Juli d. J. 27 282 559 zl ausgezahlt.

Erheblicher Rückgang der Protestwechsel bei der Bank Polski

Der Prozentsatz der Protestwechsel bei der Bank Polski im Verhältnis zu den regulär ausgekauften verminderte sich im Juni auf 2,13 Prozent gegen 3,15 Prozent im Vormonat und 4 Prozent im Juni des Vorjahres. Der starke Rückgang der Protestwechsel erklärt sich aus der verschärften Auswahl des Wechselmaterials, welche die Bank Polski durchführt.

Herabsetzung der Ausfuhrprämien für Textilwaren

Aus dem Finanzministerium verlautet, dass die aus der Staatskasse bislang gezahlten Ausfuhrprämien für Textilwaren demnächst eine Herabsetzung erfahren werden. Und zwar sollen u. a. die Ausfuhrprämien für baumwollene Garne und Gewebe sowie für Kunstseidenwaren um durchweg 10 Prozent, die für Konfektion um durchweg 20 Prozent ermässigt werden. Das Finanzministerium errechnet sich aus diesen Abstrichen an den bisherigen Prämien eine Ersparnis von mindestens 200 000 zl monatlich. Der Textilindustrie gegenüber wird diese Ermässigung der Prämien von der Regierung damit gerechtfertigt, dass seit der Einführung des Systems der Einfuhr-„Kompensation“ die Textilindustrie für ihre Exporte aus den Abgaben der Kolonialwarenimporte eine zusätzliche direkte Ausfuhrprämie erhält, deren Wert für die Textilwarenimporteure durchweg das Fünffache der jetzt an den offiziellen Prämien zu erfolgenden Abstriche darstellt.

Senkung des Papierzoll

Der Dziennik Ustaw vom 11. Juli (Nr. 58, Pos. 560) bringt eine Verfügung des Finanzministeriums, des Ministeriums für Industrie und Handel und des Ministeriums für Landwirtschaft, datiert vom 21. Juni, über ermässigte Zölle für Packpapier, Zeitungs- und Kanzleipapier. Bei der Einfuhr der erwähnten Papiersorten kann ein ermässiger Zoll gewährt werden, dessen Höhe sich bei Packpapier im Verhältnis zum normalen Zollsatz 15 Prozent, bei Zeitungspapier in Rollen von einem Durchmesser von 70 cm und mehr 50 Prozent, in Bogen 45 Prozent und für Kanzleipapier 50 Prozent beträgt. Die Verfügung tritt mit dem 14. Juli in Kraft.

Zollerhöhung in Lettland

Riga, 12. Juli. Die Regierung hat heute beschlossen, die bisherigen Zollsätze auf eine Reihe von Waren, darunter Getreide, Früchte, Steinkohlen, Maschinen und Gewebe um 50 bis 300 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig sind die Einfuhrkontingente für eine ganze Anzahl von Waren aufgehoben worden.

Märkte

Getreide. Posen, 13. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg n Zloty fr. Station Poznań.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Wintergerste, Hafer, etc.) and their prices in Zloty.

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 t, Wintergerste 15 t.

Danzig, 12. Juli. Weizen, 128 Pid. 14, Roggen, alter 13,25, Roggen neuer z. Konsum 11,10, Gerste, alte 12,70, Futtergerste 12, Wintergerste, neu 11,80, Rüben 19-20,50, Raps 17,50-17,75, Roggenkleie 8,25, Weizenkleie 8,25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Gerste 1, Hülsenfrüchte 3.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 4. Juli bis 11. Juli, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Table showing grain prices in Inland and Foreign markets, with columns for grain type and price.

Getreide. Warschau, 12. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörse für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Wagon Warschau: Roggen 21 bis 22, Gutsweizen 26-26,50, Sammelweizen 25 bis 25,50, Einheitshafer 25-25,50, Sammelhafer 25-25,50.

Gerstengrütze 20,50-21, Feldspelseerbsen 30-33, Viktoriaerbsen 30-34, Weizenluxusmehl 45-50, Weizenmehl 4/0 40-45, gebleutes Roggenmehl 39-41, gebleichtes und Roggenschrotmehl 30-31, mittlere Weizenkleie 14-14,50, Roggenkleie 13,50-14, Leinkuchen 21 bis 22, Rapskuchen 17-18, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18,50, Blaulupinen 16-17 gelbe 22-24, Wicke 25 bis 26, Leinsamen, 99proz. 38,50-40. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 12. Juli. Brotgetreide alter Ernte flau. - Neugeretele auch schwächer. Das günstige Wetter der letzten Tage hat die Erwartungen bezüglich einer früheren Ernte merklich erhöht, nach der Wintergerste hat nun auch der Roggenschnitt verschiedentlich eingesetzt. Infolgedessen drängt die immer noch bestehende, nicht unerhebliche Preisdifferenz zwischen Ware alter und neuer Ernte auf einen Ausgleich, der sich ziemlich sprunghaft vollzieht. Dies kommt besonders deutlich am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt zum Ausdruck; bei Brotgetreide erschienen für Juliabsichten zunächst die bekannten Minus-Minus-Zeichen, da dem vorhandenen Angebot kaum Nachfrage gegenüberstand. Später setzte Juliweizen 6 Mark schwächer ein. Die späteren Weizenabsichten waren um 1-1,50 Mark abgeschwächt, während Roggen sich bis 3,50 Mark niedriger stellte. Am Effektivmarkt waren Gebote für alten Weizen und Roggen kaum oder nur zu 4-5 Mark niedrigeren Preisen als gestern erhältlich, da der Mehlabzatz stark zu wünschen übrig lässt und die Mühlen vor Herankommen der neuen Ernte ihre Lager möglichst räumen wollen. Für Neuweizen lauteten die Gebote 1 Mark, für Neuroggen 2 Mark niedriger. Das erstehändige Offertenmaterial ist zwar keineswegs dringlich, infolge des äusserst schleppenden Exportgeschäftes und angesichts der rückgängigen Preise für die Exportscheine ist die Aufnahmeneigung aber gering. Am Mehlmarkt findet nur Roggenmehl zur prompten Lieferung vereinzelt Beachtung. Hafer ist bei mässigem Angebot, aber starker Zurückhaltung des Konsums gleichfalls schwächer. Für neue Wintergerste in Durchschnittsqualitäten sind Gebote kaum erhältlich, beste Sorten finden auch nur zu gedrückten Preisen Unterkunft.

Berlin, 12. Juli. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark, Weizen, märk. 237-239, Roggen, märk. 181 bis 183, Futter- und Industrieernte 155-168, Hafer, märk. 156-161, Weizenmehl 30,25-33,90, Roggenmehl 25,50 bis 27,25, Weizenkleie 11-11,40, Roggenkleie 10,25 bis 10,60, Viktoriaerbsen 17-23, Kleine Spelseerbsen 21 bis 24, Futtererbsen 15-19, Pelusken 16-18, Ackerbohnen 15-17, Wicken 16-18, blaue Lupinen 10,50 bis 11,50, gelbe 15-16,50, Leinkuchen 10,40 bis 10,70, Trockenschrot 9-9,20, Soyaeschrot, ab Stettin 11,30 bis 11,50, Kartoffelflocken 10,60.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 12. Juli. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 72,5, Oktober 225,50-226, Dezember 227,50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 182 bis 180,50 Brief, September 177,50-177, Oktober 177,50 bis 177,25, Dezember 179,50; Hafer: Juli 165-167, September 147, Dezember 153.

Butter. Berlin, 12. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 106, 2. Qualität 96, abfallende Qualität 89. (Butterpreise vom 9. Juli; dieselben.) Tendenz: stetig.

Kartoffeln. Berlin, 11. Juli. Speisekartoffeln: Gelbfleischige neuer Ernte 3,75 bis 4 Mark.

Posener Viehmarkt

vom 12. Juli 1932.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.) Auftrieb: Rinder 476 (darunter: Ochsen 71, Bullen 135, Kühe 270), Schweine 1950, Kälber 580, Schafe 165, Ziegen -, Ferkel - zusammen 3161.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

- a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 62-68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56-60
c) ältere 44-52
d) mäßig genährte 38-42

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 58-62
b) Mastkühe 52-58
c) gut genährte, ältere 42-48
d) mäßig genährte 36-40

Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete 64-70
b) Mastkühe 54-60
c) gut genährte 34-42
d) mäßig genährte 26-34

Färsen:

- a) vollfleischige, ausgemästete 62-68
b) Mastfärsen 56-60
c) gut genährte 44-53
d) mäßig genährte 38-42

Jungvieh:

- a) gut genährtes 38-42
b) mäßig genährtes 32-36

Kälber:

- a) beste ausgemästete Kälber 64-70
b) Mastkälber 56-60
c) gut genährte 50-54
d) mäßig genährte 40-48

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60-70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56
c) gut genährte -

Mastschweine:

- a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 100-104
b) vollfleischige, von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 94-96
c) vollfleischige, von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 88-92
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 76-80
e) Sauen und späte Kastrate 80-88
f) Bacon-Schweine 80-84

Marktverlauf: sehr ruhig.

Posener Börse

Posen, 13. Juli. Es notierten: Sproz. Konv.-Anleihe 35,25-35,30 G, Sproz. Dollarpfandbriefe der Posener Landschat 52 B (53), Amortisationsanleihe 46 bis 46 1/2 +, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschat 26 G (26), Invest.-Anleihe 90 +. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 12. Juli. Scheck London 18,26, Zlotynoten 57,49, Auszahlung Berlin 121,60, Dollarnoten 5,12 1/4.

Zlotynoten wurden heute mit 57,43-55 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,43-54, Kabel New York notierte 5,1224-1326, Dollarnote 5,12 1/4. Das Pfund notierte 18,24-28 sowohl für Scheck wie für Auszahlung London. Reichsmarknoten wurden wenig verändert mit 120 1/2-122, Auszahlung Berlin mit 121 bis 122,20 gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 12. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,91-8,90 1/2, Tschervonetz 0,26 Dollar, Goldrubel 476.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124, Berlin 211,80, Danzig 174,10, Kopenhagen 172,50, Oslo 156,50, Prag 26,40, Stockholm 163,50, Montreal 7,78.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 36,50-36,90 (36,75-36,90), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47,50-47,75 (48-48,90), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 98,25 (97,50), 5proz. Staats-Konv.-Anleihe (Serie) 38,25 (36-36,50), 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 30, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 48-48,50-48 (48,75-49,50-49,25).

Bank Polski 71-72,50 (72,50), Lilpol 12,25-12 (12,75). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, Zürich) and exchange rates for Gold and Brief.

\* über London errechnet. Tendenz: fallend.

Berliner Börse

Börsenschwämmungsbild. Berlin, 13. Juli. Tendenz: schwächer. Bei verhältnismässig kleinen Umsätzen machte sich auch zu Beginn der heutigen Börse weiter Angebot bemerkbar, das zu neuen Kursrückgängen führte. Diese hielten sich allerdings im allgemeinen in Grenzen bis zu 3 Prozent und gingen nur bei den Standardwerten, wie Siemens, Reichsbank und Farben darüber hinaus. Auch am Rentenmarkt (siehe die zweite Hand, und die Kurse bröckelten ab. Beide deutschen Anleihen (Alt- und Neubesitz-Anleihe) erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, Reichsschuldbuchforderungen lagen vereinzelt bis zu 2 Prozent schwächer, Industrieobligationen verloren 1-1 1/2 Prozent, und auch Reichsbahnvorsatzaktien büsstes 1/2 Prozent ein. Auch im Verlaufe gingen die Kurse meist weiter zurück. Nur Gelsenkirchen konnten zirka 1/2 Prozent gewinnen.

Effektenkurse.

Table with columns for company names (Fr. Krupp, Mittelalt. Stah, Ver. Stahlw., Accumulator, etc.) and their market prices.

Ablös.-Schuld ohne Auslösungrecht - - - - - 43,61

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns for city (Bankrott, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kanna, Kopenahagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga) and exchange rates for Gold and Brief.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: I. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: I. V. Alfred Loake. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen. Zwierzynicka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

## Zeitschriften sind kostspielig!

Ein Jahrgang mit fehlenden Nummern ist wertlos. Bleibenden Wert erhält die Zeitschrift erst, wenn sie mit einem Inhaltsverzeichnis zu einem Buch gebunden wird. Die Kosten des Bindens sind gering. Überzeugen Sie sich davon durch eine Anfrage bei der **CONCORDIA Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.**

### Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst empfiehlt

## Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

**Augenuntersuchungen** mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



kostenlos.

## Farben • Lacke • Firnisse

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel kaufen Sie am günstigsten bei der Firma

## Fr. Gogulski

Spezialgeschäft für Farben und Lacke Poznań, ul. Wodna 6, Tel. 56-93 u. 37-93

## Kaufe Schlachtpferde

zum Export.

Emil Jozeph, Wronki, Telefon 20.

Gesucht wird ein in der Holzverarbeitenden Industrie vollkommen versierter Herr, welcher in der Lage ist, durch intensive Acquisitio für die Beschäftigung einer großen Möbelfabrik in der Nähe von Warschau zu sorgen. Zur Verfügung steht eine auf bestem Platze gelegene Verkaufsniederlage in Warschau. Reflektiert wird nur auf allereinste Kraft, sind Angebote unter Beilage eines Lichtbildes, Zeugnisse und Referenzen mit. Chiffre: „Erstklassig 41.209“ an „Piras“, Annonc.-Expedit., Brünn, Wilsonplatz 1, tschechoslowak. zu richten.

Billiger kann es nicht sein! 3.50 Bloth

Sportoberhemd m. Krawatte Oberhemd, Bephr von 5.90, Smotting-Oberhemd von 6.90, Seidenmarquissette 8.25, Taghemd, weiße Leinwand 2.90, Beinleider Turtel von 1.90, Hemd, Turtel von 2.50, Herrennachthemd, m. Besatz v. 4.90, Herrenjoden von 35 Gr., prima Socken von 65 Gr., Herrensocken in schönen Modefarben von 95 Gr., empfiehlt, solange der Vorrat reicht, in großer Auswahl zu sehr erniedrigten Preisen **Wasche-Fabrik J. Schubert** nur Poznań, ul. Wroclawska 3.

## Garten-Schirme

in grosser Auswahl empfiehlt

Poznański

## Dom Parasoli

M. Drozdowska

Poznań, sm. Marcin 22 (neben der Firma Peschke).



## Tonfilmkino „Apollo“

Ab Mittwoch, den 13. Juli

auf allgemeinen Wunsch des Publikums!

Einer der besten Filme der Welt nach der berühmten Erzählung von L. Tolstoi:

## Die Kosaken

In den Hauptrollen:

John Gilbert • Renée Adorée • Nils Asther.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. 3471 a. d. Gf. d. Bt.

### Zafelwagen

sowie Wasserkanne ca. 500 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Rudolf Link, Rogozno Wielkop. Wybudowania 553.

Zaun - Geflecht verzinkt 2,0 mm stark 1,- zł 2,2 mm stark 1,20 zł pro mtr. Einfassung lfd. mtr. 22 gr. Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr. Alles FRANCO Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel Nowy Tomysl W. 5.

### Johannisbeeren

in größeren Mengen hat abzugeben. Haushaltungsschule Janowicz, pow. Znin.

## Detektiv Büro GREIF

seit 20 Jahren in Posen

Ermittelungen Beobachtungen Auskünfte

Cieszkowskiego 8 W. 10. Fr. Ratajczaka 15. (Apollo)

Maschinenöle Motorenöle  
**Kartellfrei**  
alle erstklassigen inländischen wie auch die bekannten Original-amerikanisch. Qualitäten  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen, Oele und Fette.  
Poznań  
Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Wir haben unser Erholungsheim erweitert durch Aufnahme von Heilgymnastik, Massage, medizinischen Bädern und Diät unter fachlich ausgebildeten Kräften. Herzliche Aufsicht ist vorhanden. Luft- und Seebäder stehen zur Verfügung. Landwirtschaftlich schöne waldbreiche Umgebung. Pensionspreis außer Kurbehandlung 5 zł täglich. Auf Wunsch wird Prospekt gesandt.  
**Das Diakonissen-Mutterhaus Vandsburg-Wiecbork (Pomorze).**

WERNER SCHEFF  
*Loves Verwandlung*  
ROMAN  
Geheftet 2.70, Ganzleinen 4.50 Mk.  
Die Geschichte einer bescheidenen Kleinstadtschneiderin, die sich zur Dame der großen Welt entwickelt. Mit großer psychologischer Kunst hat Werner Scheff ihr Schicksal dargestellt.  
VERLAG SCHERL • BERLIN SW 6  
Auslieferung für Polen  
bei der **Kosmos Sp. z o. o.**  
Poznań, Zwierzyniecka 6, Groß-Sortiment

Überschriftswort (fett)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	12 "
Stellengesuche pro Wort	-----	10 "
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen	-----	50 "

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**An- u. Verkäufe**  
**Hosen** von 3.50 Sommeranzüge von 7.50 Jagdanzüge von 18.—  
Roman Krüger  
Poznań  
nur Wroclawska 28/29 neben der Schleifanstalt der Firma St. Karge.  
Billigstes Konfektionsgeschäft am Platze.

**Eleganter Berdick-Wagen**  
Coupee, wie neu, billig zu verkaufen.  
Wojciechowski, Nowy Tomysl.  
**Antike Möbel**  
Delgemälde, Stiche, Bronzen, Porzellan, Perlesteppiche, Pianinos usw. z. Verkauf in Auswahl. Besichtigung der Ausstellung höchst erbeten. Antykwariat Wozna, Ede Mostowa.  
**Schreibmaschinen**  
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

**Strohelevator**  
4 Räder, Strohpresse Schulz, Lang, Wilger, geb. gut erhalten, billig abzugeben. Anfragen u. 3466 an die Geschäftsst. d. Zeitg.  
**Stzimmer**  
Schlaf-, Herrenzimmer so wie ganze Wohnungseinrichtungen wie neu kaufen Sie am billigsten bei **Poznański Dom Komisowy, Dominikanska 3, tel. 4-42**  
**Kaufe**  
300 bis 600 Morg. große Landwirtschaft mit gutem Boden und Gebäuden, bei ca. 35 000 zł Anzahlung. Offerten unter 3473 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

**Veder., Kamelhaar-, Valata- u. Hanf-Treibriemen**  
Gummis, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingerplatten, Planen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpachungen, Puzwolle, Maschinennöle, Wagensfette empfiehlt  
**SKŁADNICA**  
Pozn. Spółki Okowicanej Spółdzielni z ogr. odp. Technische Artikel  
**POZNAŃ**  
Aleje Marcinkowskiego 20  
Suche kleine Werkstelle für alleinlebenden Tischler. Off. u. 3445 a. d. Gf. d. Bt.

**Bohnung**  
2 Zimmer und Küche, I. Etg. sofort abzugeben. Näheres Slusarska 6, Restaurant.  
**Möbl. Zimmer**  
Balkonzimmer für 2 Personen sof. zu vermieten. Kanakowa 8, W. 5.  
**Möbl. Zimmer**  
ab 15. Juli an Herrn zu vermieten. Ulica Szyperska 21, II rechts.  
**Möbliertes Zimmer**  
mit guter Verpflegung in Kleinstadt ab 1. September zu vermieten. Preis 100 zł monatlich. Off. unter 3463 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Zinse**  
Zinse höchste Zinsen für ein durch 1. Hypothek gesichertes Darlehn von 8000 zł auf mein Fabrikgrundstück. Ang. u. 3470 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.  
**10 000 zł**  
von gutgehender größerer Landwirtschaft (Probing, Poznań) gegen 1. Hypothek sofort gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. 3427 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.  
**Langfristiges Darlehen**  
3000 bis 5000 zł für ein kaufmännisch. Unternehmen gesucht. Eicherheit vorhanden. Ausführliche Angebote unter 3469 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Buchhalterin**  
mit polnisch. Sprachkenntn. für Dauerstellung b. höher. Kantonsstellung gesucht. Off. u. 3428 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.  
**Mädchen**  
Christl., fleißiges Mädchen aus gut. Fam., welche lohnend kann, sowie sämtliche Hausarbeiten übernimmt, wird sofort gesucht. Off. mit Bild an Frau H. Magdanz, Skoki, pow. Wągrowiec.  
**Gutssekretärin,**  
welche die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht und in Gutsverhältnissen tätig ist, findet sofort Stellung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu senden an **Erleben, Skalmierowice, Post Wierzchoslawice, powiat Inowroclaw.**

**Stellengesuche**  
**Wirtin**  
33 Jahre alt, reiche Erfahrungen, mehrere Jahre auf größeren Gütern tätig, geklärt auf gute und prima Zeugnisse u. Empfehlungen, gegenwärtig in ungeklärter Stellung, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten bitte unter 3465 an die Geschäftsst. d. Zeitung.  
**Einfache Stütze**  
29 J., evgl., zuverlässig, sucht Stellung in Posen von sofort od. später. Off. an A. Brandt, Czarnowice pow. Toruń.  
**Akademisch gebild. Landwirt**  
27 Jahre alt, evang., 43 Praxis, Spezialist für Tierzucht, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht von sofort od. später Stellung. Ing. agr. Dr. agr. H. Fritz, Rabowice, poczta Swarzędz.

**Billiger kann es nicht sein! 1.90 Bloth**  
Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Bolant von 4.90, Zierkissenbezug 1.50 Bettbezug von 5.90, überschlagelaten 7.90 überschlagelaten verz. von 8.75, Unterlaken b. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 65 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottehandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.  
Spezialität: Anstreichern. Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wroclawska 3. Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten auf 26 zł.

**Handarbeiten Aufzeichnungen** aller Art billigst **Geschw. Streich** jetzt Gwarna 15.  
**Saugmaschinen- oder Wassermühle** zu kaufen gesucht. Beschreibungen und Preis erbeten unter Nr. 3449 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.  
**Wenn Sie sich eine Existenz gründen,** wenn Sie Ihr Geschäft vergrößern oder Ihre Ersparnisse in Grundstücken usw. anlegen wollen, dann wird die „Kleine Anzeige“ im „Posener Tageblatt“ Ihr bester Vermittler sein. Sie wird Ihnen bestätigen:  
**Die „Kleine Anzeige“ im Posener Tageblatt hilft immer!**  
**Pianino** preiswert zu verkaufen. Kraszewskiego 5, Wof. 6.

**Klavier**  
Marie Sommerfeld, fabrikneu, billig zu verkaufen. Krasińskiego 2, Wohn. 1.  
**Verkaufe**  
sofort erstklassiges Zuderwaren-Geschäft im Zentrum der Stadt gelegen, mit Ware. Off. u. 3437 a. d. Gf. d. Bt.  
**Massives Hausgrundstück**  
mit großem Obstgarten zu verkaufen. Haus fast neu. 4 Einwohner. Ställe, Schuppen, Keller, alles in bester Ordnung. Preis 13.000 zł, nur gegen Barzahlung. Bukowski, Gzarnków, Gdańska 5.  
**Verschiedenes**  
**Herzliche Bitte**  
Für durchaus thätigen, treuehrlichen Schriftsetzer (Erzähler der Familie) wird um Anstellung gleich wähl. Art, auch b. kürzester Arbeitszeit, gebeten. Mitfühlenbe wollen Zuschriften senden an J. Pflögel, Koźmin (Wlkp.), Glinki 2.

**Familien-Anzeigen**  
gehören in das „Posener Tageblatt“  
denn hierdurch erreichen Sie, dass Sie jeden Ihrer Verwandten, Bekannten u. Freunde von Ihrem Familienereignis in Kenntnis setzen.

Empfehle mich zur **Herfertigung von Herrengarderobe** nach Maß, sowie zur Ausführung aller ins Fachschlagend. Arbeiten.  
**Billig und gut!**  
**Max Podolski**  
Schneidermeister Absolvent der Berliner Fachschule „Akademie“, Wolnica 4/5

**Geldmarkt**  
Suche 20 000 zł als 1. Hypothek auf größ. Stadtgrundstück. Off. unter 3464 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.  
**15 000 zł**  
zur 1. Hypothek auf modernes Geschäftshaus gesucht. Gef. Off. unt. 3453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Offene Stellen**  
**Besseres junges Mädchen**  
(evtl. Witwe) zur Hilfe für Lebensmittel-Geschäft und Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Polnische Sprache. Bedingung: Lebenslauf mit Bild u. Ansprüchen an Neubert, Grudziądz, Mickiewicza 16

**Anständig. Mädchen**  
mit Kochkenntnissen sucht Stellung als Altmädchen vom 1. August oder später. Off. u. 3462 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.  
**Unverheirateter Brennereiverwalter**  
für Gutsbrennerei gesucht. Deutsche und poln. Sprache in Wort u. Schrift. Bedingung: Lohnbuchführung u. Beaufsichtigung des Hofes müssen mit übernommen werden. Off. u. 3468 a. d. Gf. d. Bt.

**Witwe**  
intelligent, Anfang 40er, wünscht sich mit Herrn in guter Position zu verheiraten. Auch mit Kindern, da kinderlieb. Off. unt. 3475 an die Geschäftsst. d. Zeitg.  
**Lebensgefährtin.**  
Gef. Bildzuschriften mit genauer Vermögensangabe unter 3472 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.